

Das Beben in Fukushima reichte bis nach Minden

Bedrohung der Arbeitsplätze, Stromwechsel und Demo-Teilnahmen: Die Katastrophe beeinflusste auch Leben der Menschen im Kreisgebiet

Von Doris Christoph

Minden (dc). Die Ereignisse von Fukushima haben auch die Menschen im Kreis Minden-Lübbecke erschüttert. Drei von ihnen berichten, welche Auswirkungen die Natur- und Reaktorkatastrophe auf ihr Leben hatte.

Rolf Winkler (53) ist Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschaftskraftwerks Veltheim. „Denke ich an Fukushima, habe ich noch immer die Flutwelle vor Augen. Es ist unvorstellbar: die technische Katastrophe in den Kernkraftwerken bis hin zur Kernschmelze, und das in einem so hochtechnologischen Land wie Japan“, berichtet er.

Ein halbes Jahr vor dem Ereignis hatte die Bundesregierung gerade die Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke beschlossen und die Mitarbeiter in Veltheim sahen keine große Perspektive. Dann kamen das Beben und der Tsunami: Acht Mäiler wurden stillgelegt. Zur Betroffenheit über die

Lage der Menschen in und um Fukushima trat bei Winkler die Sorge um die von Arbeitslosigkeit betroffenen Kollegen in den heimischen Kernkraftwerken. Gleichzeitig keimte in Veltheim die Hoffnung, dass nun wieder mehr auf Steinkohle gesetzt werde. „Da wäre unsere Zukunft sicher gewesen“, sagt Winkler.

Stattdessen hole sich Deutschland nun mehr Kernkraft-Strom aus dem Ausland und setze verstärkt auf erneuerbare Energien. Die Folge: Im



Rolf Winkler kämpft im Kraftwerk Veltheim um Arbeitsplätze. Archiv-Foto: dh



Oktober 2011 gaben die Gesellschafter Eon und die Stadtwerke Bielefeld bekannt, bis Ende 2012 rund 70 Mitarbeiter zu entlassen. „In Deutschland haben wir doch die sichersten Kraftwerke der Welt und Naturkatastrophen sind hier schwer vorstellbar“ – man merkt Winklers Verzweiflung.

Privat ist er bei seinem Strommix von Eon geblieben, ebenso wie die Leute aus seinem Umfeld. „Welche Sicherheit habe ich, dass der Strom auch wirklich aus erneuerbaren Energien stammt?“, begründet er die Entscheidung.

Susanne Schnake ist 2. Vorsitzende der Wählergemeinschaft „Reboot 2014“. „Als sich das Unglück in Fukushima ereignete, war ich Sozialhelferin in der Oberstufe an



Susanne Schnake klärt ihr Umfeld über Atomstrom und seine Folgen auf. Archiv-Foto: pr

der Schule Rodenbeck“, erinnert sie sich. Mit den Jugendlichen führte sie viele Diskussionen zu den Themen Atomstrom, Störfälle und Strom-Konsumverhalten. „Die jungen Menschen haben viel mehr Rede- und Informationsbedarf, als man annimmt.“

Auch privat begann Schnake, ihren Stromkonsum zu überdenken – und darüber auch mit ihren beiden Kindern und ihrem Umfeld zu sprechen. „Mein geplanter Strom-

wechsel auf 'Grünstrom' im vergangenen Jahr hat sich leider sehr schwierig gestaltet“, berichtet die 38-Jährige, die wegen ihrer ländlichen Wohnlage vom Ökostrom-Anbieter eine Abfuhr erhielt.

Zu Hause hat sie mittlerweile an alle Geräte Steckdosen mit Schaltern gesetzt und versucht, „nie fahrlässig und verschwenderisch mit Strom umzugehen.“ Fukushima habe ihr eines klar gemacht: „Atomstrom gehört verboten. Was muss noch passieren, dass wir Menschen zur Einsicht gelangen?“

Oliver Hallmann ist Programmierer. Die Katastrophe von Fukushima hat ihn dazu angeregt, sein Leben und Handeln zu überdenken: „1987, zur Zeit der Tschernobyl-Katastrophe, war ich 18. Damals waren wir natürlich auch alle geschockt. Auf Anti-Atomkraft-Demos bin ich aber nicht gegangen“, erklärt er. „Jetzt bin ich 41, verheiratet und habe einen kleinen Sohn (3).“ Besonders geschockt war er, dass die Katastrophe sich in einem hochmodernem Land ereigne-



Oliver Hallmann schreibt einen Blog zur Katastrophe in Fukushima. Foto: Christoph

te. Er nahm sich vor: „Dieses Mal bleibe ich nicht auf dem Sofa sitzen.“

Hallmann trat in den BUND Minden-Lübbecke ein, wechselte den Strom und eröffnete ein Konto bei einer Bank, die keine Kredite an Unternehmen vergibt, die damit Atomkraft finanzieren. Regelmäßig nimmt er nun an Demonstrationen gegen Atomkraft teil. Außerdem setzt er sich in seinem Blog www.oliver-hallmann.de mit den Ereignissen auseinander.

Seniorenklub auf Achse

Mehrere Ausflüge stehen im März an

Minden (mt/ani). Der DRK Seniorenklub „Spätlese“ trifft sich am Dienstag, 13. März, zum Kaffeemittag. Beginn ist um 15 Uhr im DRK-Zentrum an der Dankerserstraße 122 in Dankersen. Nachträglich werden die Geburtstagskinder vom Januar, Februar und März geehrt.

Außerdem werden Anmeldungen für den Ausflug am Freitag, 23. März, zur Firma Höinghaus (Oberlübbe) angenommen. Es können auch Nichtmitglieder mitfahren. Nach einem Frühstück gibt es eine Modenschau. Zum Mittagessen geht's dann ins Landgasthaus Winkelhausen nach Rothenuffeln. Abfahrt ist um 9 Uhr ab Fa. Baum, DRK-Zen-

trum, und allen bekannten Haltestellen. Rückkehr in Dankersen ist um etwa 15.30 Uhr. Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen nimmt Marie Theine unter Telefon (05 71) 3 38 32 entgegen.

Im Anschluss an das gemeinsame Kaffeetrinken findet die Jahreshauptversammlung des Seniorenklubs statt. Es wird über das abgelaufene Jahr gesprochen und über Aktivitäten des laufenden Jahres. Die Gymnastik findet vorher, wie jeden Dienstag, um 15.30 in der alten Turnhalle in Dankersen statt. Darüber hinaus erinnert der Seniorenklub an die gemeinsame Fahrt zur Aufführung der Mindener Stichlinge am Samstag, 17. März.

Freimaurer laden ein

Vortragsveranstaltung im Logenhaus

Minden (mt/um). Nach der erfolgreichen Vortragsveranstaltung zum Thema „Friedrich der Große – König und Freimaurer“ laden die Mindener Freimaurer erneut zu einem offenen Gästeabend ein. Thema ist das „Verhältnis von Aufklärung zur Freimaurerei“ und die Frage, ob für beides in unserer aufgeklärten modernen Kommunikationswelt noch Verwendung besteht.

In seinem Vortrag wird der Freimaurer und Vorsitzende der Forschungsvereinigung Frederik e.V., Klaus Bettag, aus Bremen zu folgenden Fragen Stellung beziehen. „Brauchen wir heute noch Aufklärung - wir sind doch eigentlich fähig, uns unseres Verstandes zu bedienen?“ „Was haben die Freimaurer mit der Aufklärung zu tun und warum haben wir bis heute so wenige von den Idealen der Aufklärung verkörpert?“ „Und selbst wenn wir heute schon (fast) alles wissen, worauf hin wollen wir uns bewegen und entwickeln?“

Ein umfangreicher Fragenkomplex, der im Licht der Geschichte der Freimaurer von Klaus Bettag beleuchtet wer-



Referiert vor der Loge: Klaus Bettag

den wird. Klaus Bettag ist 67 Jahre alt und hat in Innsbruck Philosophie und Theologie sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert. Er wirkt heute als Personaltrainer und Unternehmensberater. Bis 1986 war er auch wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Weiterbildungsbehörde in Bremen. Im Jahr 1990 trat Klaus Bettag in Bremen einer Loge bei und wurde Freimaurer.

Die Veranstaltung findet am 13. März im Logenhaus an der Pöttcherstraße 27 statt. Der Einlass erfolgt ab 19.30 Uhr.

HERZLICH WILLKOMMEN
IM HAGEMEYER BOSS-SHOP



Genießen Sie bei einem Glas Champagner die Trends Frühjahr/Sommer 2012 in der Herrenkonfektion im 2. OG

Hagemeyer
MINDEN

Mo. bis Sa. 9-19 Uhr geöffnet, jetzt Newsletter abonnieren unter www.hagemeyer.de